

Mit dem ökologischen Trassenmanagement die Artenvielfalt fördern



Sie machen den Unterschied!



Was ist ökologisches Trassenmanagement?

Freileitungen sind so selbstverständlich Teil unserer Landschaft wie Straßen, Häuser oder Autos – und dennoch, im Alltag wird ihnen keine große Bedeutung beigemessen. Dabei sind die Stromnetze eine entscheidende Grundlage, um unser aller Stromversorgung sicherzustellen.

Um dies zu garantieren, müssen die Netzbetreiber dafür sorgen, dass keine Bäume in die Stromleitungen fallen oder hineinwachsen: Dieses Vorgehen nennt man Trassenpflege oder Trassenmanagement.

Das **ökologische Trassenmanagement** erweitert die traditionelle Trassenpflege um die ökologische Komponente. Konkret: Zusätzlich zur Leitungssicherheit, die weiter höchste Priorität hat, richtet sich das ökologische Trassenmanagement stärker an den Bedürfnissen des Naturschutzes und an dem Erhalt der biologischen Vielfalt aus.

Impressum:

Herausgeber: Helversen'sche Stiftung für Arten- und Biotopschutz, Krumme Str. 6, 14469 Potsdam
E-Mail: info@helversen-stiftung.org

Fotos, Text und Redaktion: Judith Kühn,
Helversen'sche Stiftung für Arten- und Biotopschutz

Gestaltung: Christine Pohl



„Biologische Vielfalt ist das vielleicht wichtigste Gut unseres Planeten (...). Denn Biodiversität ist die Grundlage für alles, was uns am Leben erhält. Sie liefert uns beispielsweise Nahrung sowie medizinische Wirkstoffe und dient unserer Erholung. Zudem trägt sie zur Klimaregulation und zur Versorgung mit sauberem (Trink-) Wasser bei und bietet Schutz vor Überflutungen.“

Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Biodiversität (www.bmbf.de)

Warum ist ökologisches Trassenmanagement wichtig?

In bewaldeten Gebieten bilden Stromtrassen oftmals auffällige Schneisen: Der sogenannte Schutzstreifen auf beiden Seiten der Leitung gewährleistet die Sicherheit. Während früher üblicherweise jegliche Vegetation entlang der Trasse im Sinne der Leitungssicherheit flächig entfernt wurde, geschieht das beim ökologischen Trassenmanagement heute nur noch in begründeten Ausnahmefällen: Zeitgemäße Pflegemaßnahmen reichen von der gezielten Entnahme einzelner, leitungsbedrohender Bäume – wobei die restliche Vegetation erhalten bleibt – bis hin zur Schaffung ökologisch wertvoller Offenlandbiotope durch Mahd oder Beweidung.



Flächige Gehölzbeseitigung fördert die Ausbreitung von schnellwüchsigen Pionierbaumarten: Ein Nachteil für den Naturschutz und die Netzbetreiber.

Für manche Tiere eine zu große Barriere, um von einer Seite der Stromtrasse zur anderen zu gelangen: Schützende Bäume, Büsche oder Gräser fehlen auf weiter Strecke – hier am Beispiel eines großen Wildackers.

Das heute nur noch selten angewandte, flächenhafte Vorgehen hat erhebliche Auswirkungen auf wertvolle Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten. Zudem wird damit die räumliche Verbindung zwischen Waldflächen rechts und links der Stromtrasse unterbrochen: Für manche Tierarten ein nicht überwindbares Hindernis, mit dem Effekt, dass sich Lebensräume verkleinern, der Konkurrenzdruck steigt, Ausbreitungsmöglichkeiten eingeschränkt werden und dadurch die genetische Vielfalt bedroht ist.

Das ökologische Trassenmanagement bietet zahlreiche gute Lösungsansätze, um die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume trotz nötiger Pflegeeingriffe zu erhalten und ggf. sogar zu erhöhen.

Vielfalt...



...unter Strom



Ob Lesesteinhaufen, Wurzelstöcke, Ameisenhaufen oder Fuchsbaulöcher: Jedes dieser Elemente bereichert die bestehende Situation, schafft neue Lebensräume und fördert die Artenvielfalt.

Die Einbringung von Biotopelementen, z.B. kleine Wasserlöcher oder Sandhügel, können eigeninitiativ erfolgen, müssen aber mit den Netzbetreibern abgestimmt sein, um die Trassenpflege/-instandhaltung nicht zu behindern.

Sie haben es in der Hand, das ökologische Trassenmanagement zu unterstützen, um die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern!

Entnahme einzelner Bäume, Erhalt möglichst langsamwüchsiger Arten und starker Rückschnitt („Auf-Stock-Setzen“) im Jungalter der Bäume: Dadurch wird das Breitenwachstum zu Solitärgehölzen gefördert...

... und ein buschiges Gehölzwachstum erreicht. Die Gehölze wachsen folglich nicht mehr so schnell in die Leitung.

Wie sieht ökologisches Trassenmanagement aus?

Das ökologische Trassenmanagement hat viele Gesichter und ist abhängig von den jeweiligen Standortbedingungen. Je nach Eignung kommen z.B. die Beweidung der Trasse, der Erhalt von Totholzhaufen oder die Einbringung besonderer Biotopelemente in Frage.

Auch die Anlage eines Waldrandes kann mancherorts sinnvoll sein und bietet gute Möglichkeiten, die Artenvielfalt im Wald und auf der Trasse zu erhöhen. Hierfür werden v. a. kleinere, langsam wachsende Bäume und Sträucher gewählt, die nicht so schnell leitungsgefährdend werden.

Was hat das alles mit Ihnen zu tun?

Abgesehen von dringend zu berücksichtigenden Aspekten der Leitungssicherheit und -instandhaltung (Mindestabstände zw. Leitung und Bewuchs; Zugänglichkeit von Mast/Leitung): Sie als Flächeneigentümerin und -eigentümer entscheiden selbst darüber, was auf Ihrer Fläche passieren soll.

Wie wäre es, wenn Ihr Stück Land ein bisschen bunter und vielfältiger wäre?

Was Sie tun können

Abhängig von Ihren Interessen und Möglichkeiten gibt es verschiedene Ansätze, für ein ökologisches Trassenmanagement aktiv zu werden.

Lassen Sie sich beraten!

Unsere Kooperationspartner – die 50Hertz Transmission GmbH und die E.DIS Netz GmbH – freuen sich über einen offenen Austausch mit Ihnen. Als Stiftung für Arten- und Biotopschutz würden wir eine Zusammenarbeit zwischen Ihnen und Ihrem Netzbetreiber sehr begrüßen und sind ebenfalls gerne für Sie ansprechbar.

Information und Beratung zum ökologischen Trassenmanagement



naturschutz@50hertz.com



gustav.schweppe@e-dis.de



info@helversen-stiftung.org



Sowie die unteren Naturschutzbehörden auf Landkreisebene

